

Laibacher Zeitung



Abonnementpreise: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 16 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 3 K. — **Druckgebühren:** Für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 30 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wilkowitzstraße Nr. 16; die Redaktion Wilkowitzstraße Nr. 16. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Razglas

e. kr. deželne vlade za Kranjsko z dne 7. decembra 1914, št. 34.721, o določitvi najvišjih cen za veliko trgovino z žitom in moko.

Izvršujoč ministrsko naredbo z dne 28. novembra 1914, drž. zak. št. 325, se določajo na Kranjskem za veliko trgovino nastopne najvišje cene:

A. Za žito.

Za 1 meterski stot pšenice s 76 kg hektoliterske teže	K 41·50
Za 1 meterski stot rži s 70 kg hektoliterske teže	K 33·50
Za 1 meterski stot ječmena	K 30·80
Za 1 meterski stot koruze, izvzemši činkvantin in belo koruzo, naravno suhe ali umetno posušene	K 25·50

Ako je teža hektolitra pšenice večja ali manjša kot 76 kg, se zviša, oziroma zniža spredaj določena najvišja cena pri vsakem celem kilogramu hektoliterske teže za 20 vinarjev. — Pri rži, ako je hektoliter težji ali lažji nego 70 kg, se zviša, oziroma zniža najvišja cena pri vsakem celem kilogramu za 15 vinarjev od meterskega stota.

To zvišanje in znižanje pa ne nastopi preko 3 kg večje, oziroma manjše teže.

B. Za moko.

Pšenični zdrob in fina pšenična moka za peko	K 69·50 od meterskega stota
Pšenična moka za kuho	K 65·35 od meterskega stota
Pšenična moka za kruh	K 48·70 od meterskega stota
Pšenična enotna moka	K 50·65 od meterskega stota
Ržena moka	K 45·35 od meterskega stota
Ječmenova moka	K 48·60 od meterskega stota
Koruzna moka	K 37— od meterskega stota

Te cene se razumejo za kraj pogodbene dobave brez vreče proti plačilu v gotovini (netto per Kassa).

Najvišje cene za v zmislu §§ 3 do 5 ministrske naredbe z dne 28. novembra 1914, drž. zak. št. 324, iz spredaj navedenih vrst moke napravljene mešane moke se izračunajo po odstotnem razmerju posameznih vrst moke, ki so se porabile za zmes.

Te najvišje cene veljajo od 10. decembra 1914 naprej.

C. kr. deželni predsednik:

Baron Schwarz s. r.

Kundmachung

der k. k. Landesregierung für Krain vom 7. Dezember 1914, Z. 34.721, betreffend die Festsetzung von Höchstpreisen für den Großhandel mit Getreide und Mehl.

In Vollziehung der Ministerialverordnung vom 28. November 1914, R. G. Bl. Nr. 325, werden in Krain für den Großhandel nachstehende Höchstpreise festgesetzt:

A. Für Getreide.

Für 1 Meterzentner Weizen von 76 kg Hektolitergewicht	K 41·50
Für 1 Meterzentner Roggen von 70 kg Hektolitergewicht	K 33·50
Für 1 Meterzentner Gerste	K 30·80
Für 1 Meterzentner Mais, ausgenommen Cinqvantin und Weißmais, natürlich trocken oder künstlich getrocknet	K 25·50

Beträgt das Gewicht des Hektoliters Weizen mehr oder weniger als 76 kg, so steigt, beziehungsweise sinkt der vorstehend festgesetzte Höchstpreis für jedes volle Kilogramm des Hektolitergewichtes um 20 Heller. Bei Roggen von mehr oder weniger als 70 kg per Hektoliter steigt oder sinkt der Höchstpreis für jedes volle Kilogramm um 15 Heller per Meterzentner.

Diese Zu- und Abschläge finden jedoch nicht über 3 kg Mehr-, beziehungsweise Mindergewicht statt.

B. Für Mehl.

Weizengrieß und feines Weizen-Vadmehl	K 69·50 per Meterzentner
Weizen-Rochmehl	K 65·35 per Meterzentner
Weizen-Brotmehl	K 48·70 per Meterzentner
Weizen-Gleichmehl	K 50·65 per Meterzentner
Roggenmehl	K 45·35 per Meterzentner
Gerstenmehl	K 48·60 per Meterzentner
Maismehl	K 37·00 per Meterzentner

Diese Preise verstehen sich für den Ort der vertragsmäßigen Lieferung ohne Saß gegen Barzahlung (netto per Kassa).

Die Höchstpreise für die im Sinne der §§ 3 bis 5 der Ministerialverordnung vom 28. November 1914, R. G. Bl. Nr. 324, aus den vorstehend angeführten Mehlgattungen hergestellten Mischmehle berechnen sich nach dem prozentuellen Verhältnisse der zur Vermischung verwendeten Mehlgattungen.

Diese Höchstpreise haben vom 10. Dezember 1914 an zu gelten.

Der k. k. Landespräsident:

Freiherr v. Schwarz m. p.

Der k. k. Landespräsident im Herzogtume Krain hat den Arbeitern der Trifailer Kohlenwerksgesellschaft in Sagor Johann Anez III, Michael Prasnikar, Mathias Bukovsek, Anton Cvetezar, Johann Roglic I, Mathias Savrasel, Martin Vogelj II, Martin Klemenčič und Bartholomäus Lenčel die mit dem Allerhöchsten Handschreiben vom 18. August 1898 gestiftete Ehrenmedaille für 40jährige treue Dienste zuerkannt.

Den 4. Dezember 1914 wurde in der Hof- und Staatsdruckerei das CXLV. Stück der böhmischen, das CXLVII. Stück der kroatischen, das CLVI. Stück der ruthenischen, das CLXIV., CLXX., CLXXI. und CLXXII. Stück der kroatischen sowie das CLXXII. Stück der italienischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahrganges 1914 ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur «Wiener Zeitung» vom 4. Dezember 1914 (Nr. 286) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßerzeugnisse verboten:

- Nr. 88 «Saager Zeitung» vom 11. November 1914.
Nr. 48 «Deutsche Volksstimme» vom 27. November 1914.
Nr. 48 «Deutsche Worte» vom 27. November 1914.

Nichtamtlicher Teil.

Ein sozialistisches englisches Blatt über den Krieg.

Man schreibt der «Pol. Kor.» aus London: Das in Manchester erscheinende sozialistische Blatt «Labour Leader», vielleicht das einzige englische Organ, in welchem ein unparteiisches den Krieg verdammandes Wort zu lesen ist, veröffentlichte eine Zuschrift des gewesenen Abgeordneten Luttrell, in welcher auseinandergesetzt wird, daß, wenn England neutral geblieben wäre, dem belgischen Volke die Leiden des Krieges erspart und seine Unabhängigkeit gesichert geblieben wäre. Und auch Frankreich würde dann seine Integrität erhalten haben. In einem anderen Artikel wird gegen die Erklärungen der Regierung, daß sie nur um Belgien willen in den Krieg gegangen sei, Stellung genommen und behauptet, daß, ob Deutschland die belgische Neutralität verletzt oder nicht, England in jedem Falle durch Frankreich in den Krieg gegeret worden wäre, sowie Frankreich durch Rußland in den Krieg gezogen worden ist. Der Krieg sei demnach ein direktes Ergebnis der auswärtigen Politik für das Gleichgewicht der Mächte.

Über den Wert der Versprechungen des Zaren äußert sich im «Labour Leader» Peter Petrov in einer Zuschrift, die von den Redaktionen der «Times» und «Daily Chronicle», denen er sie zunächst eingesandt hatte, abgelehnt worden war. Der Verfasser polemisiert darin gegen die Schriftsteller Wells und Wright, die das Publikum überzeugen wollten, daß dieser Krieg das russische politische Regime gebessert, es aus einer Hölle zu einem Himmel gemacht hätte und sich dabei auf die Versprechungen des Zaren an Juden, Polen und Finnen berufen. Soweit mir bekannt — schreibt Petrov — sind solche Versprechungen nicht gemacht worden, mit Ausnahme einer sehr vagen Proklamation des Oberkommandanten an die Polen; doch existiert nicht der Schatten einer Bürgschaft für die Erfüllung dieser vagen Versprechungen. Wir in Rußland wissen wohl, wie solche Zusagen einzuschätzen sind. Im Jahre 1905 hat der Zar

in seinen Manifesten und feierlichen Erklärungen versprochen, daß kein Gesetz erlassen werden solle ohne die Zustimmung der Vertreter des Volkes. Allein die erste und zweite Duma wurden aufgelöst, Vertreter des Volkes wurden verhaftet, in Ketten gelegt und nach Sibirien geschickt, wo manche von ihnen noch leiden, und das Wahlgesetz wurde auf Befehl des Zaren geändert und mit Hilfe von Polizei und Spionen eine Duma der Schwarzen Hundert gewählt. Gewisse russische Reaktionsäre haben in der Tat alles vergessen und dem Zaren ihre Anhänglichkeit erklärt. Die russische Regierung aber hat nichts vergessen und nichts gelernt. Die meisten der europäischen Regierungen haben Amnestien erlassen, die russischen Gefängnisse sind aber jetzt voller als je von Zehntausenden jungen Männern und Frauen, deren einziges Verbrechen darin bestand, daß sie nach der Freiheit des russischen Volkes strebten. Zu Beginn dieses Krieges wurden die beiden Arbeiterzeitingen in Petersburg eingestellt, ihre Herausgeber und ihr Redaktionsstab ins Gefängnis geworfen. Will Mr. Wells uns sagen, warum diese Leute gleichwie die hervorragenden Mitarbeiter in der Gewerkschaft in Haft behalten werden, wenn tatsächlich, wie er schreibt, jede Partei und jede Tradition in Rußland mit Ausnahme der extremen Reaktionsären diesen Krieg mit leidenschaftlichem Enthusiasmus begrüßt?

Über die Grausamkeitsbeschuldigungen gegen die Deutschen, die in der englischen Presse eine stehende Rubrik bilden, schreibt der «Labour Leader», daß der Krieg an sich eine Grausamkeit sei und dies ebensoviel bei den Deutschen wie bei den Briten; es gebe aber Grade der Brutalität. Die Deutschen, deren angebliche Grausamkeiten die Zingopresse so sehr hervorhebt, sind, selbst wenn alles, was über sie gesagt wird, wahr wäre, nicht im entferntesten der Brutalität unserer «milden» Verbündeten, der Russen und Japaner, gleichgekommen, gar nicht zu reden von den Belgiern im Kongo. — Eine Pflegerin, die aus einem Hospital von Antwerpen zurückgekehrt ist, erzählt im genannten Blatte, man könne die wilde Panik nur beklagen, mit der die Bewohner Antwerpens in großem Elend aus ihrer Heimat geflohen sind, da dies wohl ganz unnötig gewesen. Sie habe einen amerikanischen Journalisten gesprochen, der ihr versicherte, daß ein großer Teil dessen, was über deutsche Grausamkeiten erzählt wird, nur «hunkum» (Sensationsmacherei) sei und daß auf sehr oberflächlichen Begründungen hin ganze Geschichten von Schreckenstaten erzählt werden. Das bringe den Zeitungen Absatz und darum handle es sich hauptsächlich.

Tagesneuigkeiten.

(Mutterliebe macht erfinderisch.) Aus Santt Georgen i. A. wird geschrieben: Kürzlich kam ein Mütterchen zu einer hiesigen Geschäftsrau und bat diese, sie möge für ihren Sohn, der als Soldat «fortgemußt» hatte, eine warme Unterhose einpacken und als 35-Deka-Paket absenden. Doch leider hatte die Hofe statt 35 Deka 39 Deka. Schon trübt sich das Antlitz des Mütterchens und verdächtig glänzen die Augen, weil der Sohn frieren sollte. Auf einmal erhellen sich die Züge der Bauersrau, und freudig rief sie: «Ich hab's! Wir trennen die Hofe auseinander, machen jedes Bein allein in ein Paket, legen überall

Tag zuträgt, vom heldenmütigen Ringen und dem Verdienste einzelner erzählt. Nicht um den oder jenen über die zahllose Schar seiner Mitkämpfer herauszuheben. Wer hätte auch das Recht dazu; denn Helden sind sie alle, die da draußen stehen bei Tag und Nacht, in Kampf und Not in eiserner Pflichterfüllung und nur von einem Willen besetzt: dem Willen zum Sieg.

Aber man mag, von den Taten einzelner ausgehend, die Summe an Tapferkeit, Selbstverleugnung und heroischer Aufopferung ziehen, die unsere im Felde stehenden Offiziere leisten, mögen sie nun in Friedenszeiten das goldene Portepee tragen oder ihr Beruf sie scheinbar weitab allem militärischen Denken und Tun festhalten.

Voran der erste, zurück, muß es jemals sein, der letzte! So hält's der Offizier! Und Hunderte von ihnen haben's mit ihrem Blute bezeugt.

Gut ab vor ihnen!

Die Russen liegen in befestigten Stellungen, ihr Feuer ist stark und überschüttet das kleine Häuflein Einundzwanziger, das sich als Vorpatrouille einer als Seitenhut entsandten Kompanie ihnen gegenüber zum Gefecht entwickelt hat, mit Geschossen.

Der Feind ist überlegen — seine Schüsse sind gezielt. Leutnant Sagovac weiß, daß das Beispiel des Offiziers in solchen Fällen alles bedeutet. Fast fortwährend aufrecht stehend, leitet er das Feuergefecht. Seine Ruhe und seine Zuversicht fliekt in die Herzen seiner Leute über und bis auf 500 Schritte vor die feindliche Stellung vermag er die Braven mit fortzureißen. Hier halten sie drei Stunden im heftigsten feindlichen Feuer, das jeden Kopf, jede Hand, die sichtbar wird, aufs Ziel nimmt. Plötzlich kommt eine Nachricht — niemand weiß woher. Der Hauptmann, der die Reserve kommandiert, ist verwundet, heißt es. «Der Hauptmann verwundet und kein Kommandant bei der Reserve,» das ist der erste Gedanke des Leutnants. Er weiß, wer jetzt aufsteht, ist denen da drüben willkommenes Wild. Und dennoch ohne Zögern — auf seine Tapferen hier vorne kann er sich verlassen — erhebt er sich und eilt zur Kompaniereserve zurück, um ihr in diesen kritischen Momenten den Halt zu geben, den sie vielleicht braucht. Wie rasend prasselt das Feuer der Russen um den Unerschrockenen her, aber ungefährdet erreicht er die 300 Schritte weiter rückwärts liegende Reserve.

Zwirn und Nadel bei, und weil's leicht geht, ein paar Zigarren, und schicken statt eines Paketes zwei." So geschah es auch. — Doch was würde der Sohn tun, wenn ein Paket verloren ginge?

(Düstere Stimmung in London.) Aus Brüssel wird gemeldet: Belgier, die soeben aus England zurückkehren, wo sie ihre verwundeten Söhne besuchten, entwerfen übereinstimmend ein sehr düsteres Bild vom Aussehen Londons. Die Fahrt Calais—Dover ist vollständig eingestellt. Man muß den weiten Umweg über Dieppe machen, um nach langer und beschwerlicher Seefahrt in Folkestone zu landen. Alle Ankommenden werden dort gründlich durchsucht. Dann findet die Passrevision statt. Ergebnis: ein mehrstündiger Aufenthalt auf dem Landungsplatz. Die Züge, die sonst in St. Paul, Cannon Street, Victoria und Charing Cross halten, fahren jetzt nur in die Victoria-Station ein, wo es abermals Leibesdurchsuchung, Passrevision und ähnliche Unnehmlichkeiten gibt. Von 8 Uhr abends an ist London stockfinster. Alles ist geschlossen, mit Ausnahme einiger Theater und Kinos, die vor leeren Bänken spielen. Alle Mauern, Tramwaywagen, Restaurants und Kaffeehauswände sind mit Plakaten zur Werbung von Kriegsfreiwilligen bedeckt. Überall prangt in Riesenlettern die Aufschrift: The Country wants you! (Das Vaterland hat Euch nötig!) Die allgemeine englische Volksstimmung ist weit davon entfernt, so siegesgewiß zu sein, wie die Zingopresse behauptet. — Auch im englischen Parlament herrscht düstere Stimmung; der jüngsten Sitzung des Unterhauses wohnten etwa 150 Mitglieder bei, die in tiefster Trauer gekleidet waren. Als Grey zu Beginn der Sitzung über die Kriegslage zu sprechen begann, rief eine Frau von der Galerie in den Saal: «Meine beiden Söhne hat man auf die Schlachtbrücke geführt! Hunde! Mörder!» Nachträglich stellte es sich heraus, daß die betreffende Frau Lady Creighton war, eine der bekanntesten Damen der englischen Aristokratie. Unter dem Eindrucke dieser Szene mußte die Sitzung geschlossen werden.

(„Die alte Frau war ein Mann.“) Die «Daily Mail» erzählt (nach dem «Petit Journal») das folgende Märchen von der Einnahme von Dixmuiden: Die Besatzung Dixmuidens bestand aus dem rechten Yferuser aus einer Schwadron Reiterei, zwei Batterien 75-Millimeter-Geschützen, einem Infanterieregiment und einem Zuaven-Bataillon. Die Schlacht begann mit einem heftigen Geschützfeuer, das die schwere Artillerie des Feindes auf große Entfernung mitten auf die Stadt richtete. Zwei 75-Millimeter-

Auf die Kriegsanleihe zu zeichnen, ist Pflicht jedes Österreicher!

Hier atmet er erleichtert auf: die Nachricht war falsch. Und ohne Zögern betritt er zum zweiten Mal den gefährlichen Weg — jetzt nach vorne — zu den Seinen, die er nicht allein lassen will und wohin er gehört. Zum zweiten Male — wie durch ein Wunder — ungefährdet durchheilt er den Geschloßregen des Feindes; jubelnd empfangen ihn seine Soldaten.

Und da liegen sie und harren wieder aus, unentwegt bis die Nacht sinkt und der Feind endlich langsam zurückgeht.

Leutnant Emil Szatocsnj führte die Seitenhut seiner Kompanie in den Wäldern des Platar, gegen 1200 Meter hoch in meisterhaftem Anschleichen in die Flanke mehrerer serbischer Kompanien und eröffnete auf kaum hundertfünfzig Schritte ein überraschendes Feuer auf die Feinde. Er benützte das erste Erschrecken und das unüberwindliche Terrain zu einem tollkühnen Anlaufe und jagte die Serben nach kurzem Handgemenge aus der Stellung. Kaum konnten die Serben ihre Verwundeten retten, von denen nur zwei in die Hände des stürmenden Offiziers fielen. Aber vierzehn Tote, die in der Stellung lagen, bewiesen die gründliche Arbeit der Zwölfe vom 30. Regiment.

Fähnrich Henric Loveaur des HonvedJA 29: Die Mannschaft, des feindlichen Feuers ungewohnt, schießt noch ein wenig unruhig; die Serben verschwenden ihre Munition gerade an das erponierte Bataillon wie toll. Um seine Leute an das Feuer zu gewöhnen und sie zur Kaltblütigkeit anzueifern, steht der Fähnrich Henric Loveaur mitten im heftigsten Feuer aus dem nur für liegende Schützen notdürftig errichteten Stellungen auf und leitet das Feuer stehend. Die Mannschaft jubelt; ein Gefühl der Kraft und Zuversicht kommt über sie und sie nehmen von jetzt ab jeden einzelnen Mann scharf aufs Korn. Immer noch steht der Fähnrich, als sei er auf dem Exerzierplatz, bis endlich eine Kugel den Tollkühnen, der wie gefeit schien, schwerwund niedervirft. «Seht Ihr's, Ungarn,» ruft er aus, «wie lange die da drüben brauchen, um einen Mann zu treffen, der wie eine Scheibe dasieht?»

Feuilleton.

Unsere Offiziere.

Drei Monate währt nun schon der Krieg und drei Monate lang stehen unsere Soldaten in einem einzigen, grausam-schönen Erleben.

Schön, weil es auch den Einzelnen weit hinaus hebt über alles Bisherige, weil es neue Menschen schafft, voll ungekannter Tatkraft, hehrster Ideale und jauchzender Todesverachtung.

Da draußen aber in der Front, wo die Gestalt jedes einzelnen Kämpfers, der tages- und nachtelang im Schützengraben ausharrt, zu antiker Größe heranwächst, da draußen gewinnt auch das Wort «Offizier» erhöhte Bedeutung. Nicht Führer und Beispiel allein ist er seiner Truppe — mehr als das: er wird zum Symbol. Wo er ist, da muß der Sieg sein, und wo er fällt, gibt es nur Sieg oder Tod.

Wie viele Offiziere mögen in dieser Zeit Taten vollbracht haben, von denen kein Lied, kein Heldentum künde! Wie viele mögen in dieser Stunde, da wir gierig nach dem letzten Zeitungsblatt greifen, mit allen Fasern ihres Seins, unbekümmert um alles, woran sonst ihr Herz hängt, jenes himmelstürmende «Vorwärts!» rufen, dem kein Feind widerstehen kann? Nur das Glück oder blinder Zufall vermag den Namen des einen oder des anderen herauszubringen aus dem Dunkel, das sich über die wechselvollen, tausendfältig hin und her schwankenden Einzelheiten jedes Kampfes breitet. Und wer wollte jene Taten wägen, die hinter der Front zu gewichtigen Entscheidungen beitragen? Wer wollte sie zählen, wo doch die eine in die andere verschlungen ist und nichts sichtbar bleibt als der Erfolg?

Und doch ereignen sich solche Taten alltäglich und ihre Helden sind zahlreich, wie die Offiziere in der Armee zahlreich sind. Die aus der Front kommen, wissen davon zu erzählen. Die wissen auch von anderen zu berichten, die man gemeinhin nicht zu den Kombattanten rechnet und deren Tun und Wirken dennoch heldenhaft ist und groß und schön, gleich dem der sieghaftesten Streiter.

Wollte man aber all das in Worte fassen, es würde ein Goldenbuch, das niemand auszublätern vermöchte. Und so sei denn in der Folge wahllos, wie es jeder blutige

Geschütze waren im Obergeschloß einer Gerberei in Stellung gebracht, die anderen auf einem Lohhaufen, die gewöhnlich zum Trocknen der Häute dienen. Unsere Reiterei und unser Fußvolk warteten auf den Befehl, einzugreifen. Gerade in diesem Augenblick tauchte eine alte Frau auf, die die Juaven aufgebelt hatten. Mitleidig hatten sie der Ärmsten geholfen, mit ihr ihre Suppe geteilt und sie mehr getragen als gestützt zu uns geleitet. Die Alte kletterte (!) bis in den ersten Stock der Artillerie, während jedermann sonst, für seine eigene Sicherheit besorgt, die gefährliche Stelle ängstlich mied. Bald verschwand die Alte. Dafür sah man kurz nachher auf dem Dach einer rechts gelegenen Brennerei dreimal hintereinander in der Richtung von rechts nach links, also auf die Gerberei zu, ein Licht aufleuchten, und fünf Minuten später regneten die deutschen Granaten förmlich in die französische Artilleriestellung und in die Brennerei. Der brennende Spiritus verbreitete die Feuersbrunst über die ganze Gegend. Da mußte der französische General die Stellung auf dem rechten Ufer räumen. Nur mit großer Mühe wurden die Geschütze über die Ufer gerettet. Vor ihrem Abzug stellten aber die französischen Soldaten noch fest, daß die alte Frau — ein deutscher Ulan war. Sie hatten ganz deutlich unter den Weiberröcken die braunen Stiefel und die feldgrauen Hosen hervorschimmern sehen.“ Die Deutschen sind doch eigentlich famose Kerle, da sie sogar als alte Weiber ganze Städte zu erobern wissen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Das Regierungsjubiläum des Kaisers.

Anlässlich des am 2. Dezember begangenen Regierungsjubiläums Seiner Majestät des Kaisers und der Besitznahme von Belgrad, wurden gestern in allen Pfarren der Diözese Laibach Festgottesdienste mit daran anschließendem feierlichem Teideum abgehalten. Wo ein dem Slovenischen christlichsozialen Verbands angehöriger Verein besteht, nahm er über Aufforderung durch die Verbandsleitung an der Kaiserandacht korporativ mit der Vereinsfahne teil. — In Laibach wohnten dem Festgottesdienste in der Franziskanerkirche, deren Hauptaltar reich mit Pflanzen ausgeschmückt und mit elektrischen Lichtern beleuchtet war, folgende Vereine bei: korporativ mit der Vereinsfahne der Slovenische Christlichsoziale Verband, der Musikverein „Ljubljana“, der Katholische Gesellenverein und der Verein katholischer Jünglinge; durch Abordnungen vertreten waren: der Vorstand des Turnerverbandes „Orli“, der Slovenische Grenzschutzverein „Straža“ und der Laibacher gemeinderätliche Klub der Slovenischen Volkspartei. Die Vereinsfahnen waren vor dem Hauptaltare gruppiert, dem Festgottesdienste, dessen Feierlichkeit durch die Andachtsmusik des unter P. Hugolin Sattner's Leitung stehenden Chores nicht unwesentlich gehoben wurde, wohnte eine überaus große Menge von Gläubigen bei. — In der Sankt Jakobskirche war bei der Kaisermesse außer dem Katholischen sozialen und Bildungsverein der Pfarre das Laibacher Kriegerkorps zugegen, das, von einer hundertköpfigen Volksmenge geleitet, unter Vorantritt einer Militärkapelle und mit der Vereinsfahne ausgerückt war. Die Andachtsmusik wurde hier von der Militärkapelle besorgt. — In der Tirnauer Pfarrkirche

Die Goldene Tapferkeitsmedaille ließ den jungen Helden bald alle Schmerzen seiner Wunde vergessen.

*

In Leutnant Julius von Schönfeld betrauert das 3. Ulanenregiment einen hervorragend begabten tüchtigen Reiteroffizier, der sich seit Beginn des Feldzuges durch außerordentliche Tapferkeit und Umsicht ausgezeichnet und wiederholt als Kommandant von Nachrichtenspatrouillen höchst wichtige Meldungen rechtzeitig der eigenen Heeresleitung überbracht hatte. Dabei ließ er keine Gelegenheit vorübergehen, feindliche Kavallerie anzugreifen, wo immer er sie traf. So attackierte er am 27. August mit seiner Patrouille eine weit überlegene feindliche Dragonerabteilung, warf sie nach kurzem Kampfe und brachte drei feindliche Reiter als Gefangene heim zum Regimente.

Bei einem Erkundungsritt gegen Zawichost gelang es ihm, durch die feindlichen Sicherungstruppen bis an die Infanteriestellungen heranzukommen. Hier aber wird er von starken feindlichen Reiterabteilungen angefallen. Mit mächtigen Hieben bricht sich der wadere Held Bahn durch die feindlichen Reiter. Hinter ihm wie die Windsbraut seine treuen Ulanen. Schon sind die übermächtigen feindlichen Reihen durchbrochen, schon greifen aus der Ferne die eigenen Linien, da blüht es plötzlich aus Zawichost auf. Feindliche Infanterie hat den Ort besetzt und ihr Feuer schlägt in die keine dahinsaufende Reiterchar. Von zwei Geschossen tödlich getroffen, stürzt Leutnant von Schönfeld aus dem Sattel. Aber das ehrene Pflichtgefühl hält noch einen Augenblick das entsetzliche Leben zurück.

Ein Unteroffizier sprengt heran, um ihm zu helfen. Doch er wirkt ab: „... Schnell — reiten Sie — Zawichost vom Feinde stark besetzt.“

Es sind mit der letzten Kraft hervorgestohene Worte. Und während der Unteroffizier davonjagt, stirbt er, ein Pflichtgetreuer bis zum Tode.

wohnte dem Festgottesdienste der Tirnauer katholische Wirtschafts- und Bildungsverein, in der St. Peterskirche aber der katholische Bildungsverein „Santpetersko prosvetno društvo“ bei.

(Danktelegramm.) Herr Landeshauptmann Dr. Sustersic hat gestern aus Belgrad folgende Depesche erhalten: Landeshauptmann Dr. Sustersic, Laibach. — Belgrad, am 5. Dezember. Freudigst bewegt über die mir und meinen wadernen Truppen im Namen des Landes Krain zum Ausdruck gebrachten herzlichen Glückwünsche zur Besitznahme Belgrads, bitte ich, unseren aufrichtigsten und wärmsten Dank entgegenzunehmen. Frank, General der Infanterie.

(Siegesfeier in Tschernembl.) Man schreibt uns aus Tschernembl: Am 2. d. M. gegen halb 7 Uhr abends traf hier die telegraphische Kunde vom Falle Belgrads ein. Die Nachricht verbreitete sich wie ein Lauffeuer, und kaum waren etliche Minuten verstrichen, als schon die Stadt in festlicher Beleuchtung erstrahlte. Eine hundertköpfige Menge bewegte sich durch die Gassen und jedermanns Gesicht strahlte vor Freude. Da hörte man schon von weitem unsere schneidige Musikkapelle, die sich in kaum 20 Minuten versammelt hatte und in die Uniform geschlüpft war, liebliche Weisen ansimmen. Vor dem Amtsgebäude der Bezirkshauptmannschaft sowie vor der Wohnung des Herrn Bezirkshauptmannes wurde die Kaiserhymne intoniert und als der Herr Bezirkshauptmann auf dem Balkon erschien und in einer zündenden Ansprache den kriegerischen Erfolg bestätigte, wollten die aus Hunderten von Kehlen dringenden Rufe, wie „Zivio naš cesar!“, „Ziveli naši vojaki!“ schier kein Ende nehmen. Als der Herr Bezirkshauptmann, seine Rede schließend, die Versammelten zu einem dreifachen Slava auf Seine Majestät den Kaiser aufforderte, erbrauten wieder, begleitet von dumpfen Pöllerschüssen und hellem Glockenklänge, stürmische Zurufe in die Nacht. Dann ging es dahin durch die besagten Gassen und Gäßchen; immerwieder gelangte die Begeisterung in begeisterten Zivio-Rufen zum Ausdruck. Dr. L.

(Deden aus Zeitungspapier.) Von diesem so überaus praktischen, in Nordwesteuropa schon längst unter dem Namen „Dänische Decke“ bekannten Kälteschutzmittel, sehr billig und einfach herzustellen, ist ein Musterexemplar beim Roten Kreuze, Stroszmayergasse 3, eingelangt und kann dort besichtigt werden. Eben jetzt, wo für unsere armen verwundeten Krieger so viel Decken speziell bei Transporten und in Spitälern benötigt werden, würde es sich, da die Tafeldecke besteht, daß die Papierdecke den besten Planell an Wärmeschutz erheblich übersteigt und die Kosten der Anschaffung minimal sind, bringen empfehlen, solche in Arbeit zu nehmen. In Wien hat sich Ihre E. und L. Hoheit die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Isabella an die Spitze der Aktion gestellt, die nun im großen Stile betrieben wird.

(Kotes Kreuz.) Der hiesige Großkaufmann Herr E. und L. Hoflieferant Robert Kollmann hat für die in den Anstalten des Roten Kreuzes untergebrachten Verwundeten 10.000 Stück Zigaretten als Weihnachtsgabe gespendet, wofür ihm seitens des Vereines vom Roten Kreuze der wärmste Dank ausgesprochen wird.

(Die Sendungen des Kriegsfürsorgeamtes ins Feld.) Dem großen Interesse, welches das Publikum an allen Fürsorgeaktionen für die Armee im Felde, insbesondere aber an der Frage nimmt, ob und in welchem Umfange die im Kriegsfürsorgeamt gesammelten Vorräte rasch zur Absendung an die Truppen im Felde gelangen, dürften die folgenden aus der Tätigkeit des Amtes in der vorigen Woche herausgegriffenen Daten Rechnung tragen: es sind an warmer Wäsche und Kälteschutzmitteln innerhalb dieser einen Woche abgegangen: sechs Wagons, enthaltend das gesamte vom Eisenbahnministerium zusammengebrachte und daselbst ausgestellt gewesene Material am 25. November, eine große Sendung durch den Zug der Wiener Freiwilligen Rettungsgesellschaft am 24. November, eine große Sendung, darunter 9000 Stück warme Beinkleider und 4000 Schals und Schneehauben am 27. November durch den Sanitätszug des Roten Kreuzes. Dies nur ein Auschnitt aus einer unablässig mit gleicher Intensität vor sich gehenden Tätigkeit in dieser einen Richtung.

(Unentgeltliche Beförderung der Liebesgaben an das Kriegsfürsorgeamt.) Die Firma G. S. Hirsch & Co. in Wien hat sich bereit erklärt, sämtliche Liebesgaben an das Kriegsfürsorgeamt durch ihre Filialen und Vertretungen in den verschiedenen Städten und Orten unentgeltlich zu befördern, wodurch es dem Publikum ermöglicht wird, sämtliche Portospesen für Liebesgaben zu ersparen.

(Auf dem Felde der Ehre gefallen.) In den jüngsten Karpathenkämpfen wurde Oberleutnant Erwin Ritter von Zimmermann, Generalstabsoffizier der heimatischen 44. Landwehrintanteriebrigade, schwer verwundet. Ins Rote-Kreuzspital nach Spieries gebracht, erlag er am 2. d. M. seinen Verletzungen. — So hat der mit der höchsten militärischen Ausbildung ausgestattete, pflichteifrige Generalstabsoffizier sein hoffnungsvolles Leben für Kaiser und Vaterland zu gottgefälligem Opfer gebracht. Oberleutnant von Zimmermann hinterläßt eine ihm erst bei Kriegsausbruch angetraute Witwe. Er ist der Sohn der Landesfinanz-Bezirkspräsidentenswitwe Alice von Zimmermann und der Schwiegerjohn des Großindustriellen Albert Faber in Trieste. Die Leiche des Verstorbenen wird nach Trieste überführt und dortselbst bestattet werden. (Oberleutnant von Zimmermann stand im Vorjahre in Laibach in Dienstverwendung.)

(Verlustliste des 23. Inf. Inf. Hafner Michael, 15. R., verw.; Ref. Inf. Lit. Gefr. Hocebar Franz, 1. R., verw.; Inf. Grobat, 6. R., verw.; Inf. Hudobac Franz, 1. R., verw.; Inf. Hudobernil, 12. R., verw.; Gefr. Anic Matthias, 9. R., verw.; Inf. Franc Eduard, 3. R., verw.; Inf. Jan Barilmä, 4. R., verw.; Inf. Janecik Jakob, 2. R., verw.; Inf. Jauc Jakob, 1. R., verw.; Zgf. Jelos August, 6. R., verw.; Inf. Jeme, 12. R., verw.; Inf. Jeram Martin, 1. R., verw.; Zgf. Jezik Franz, 1. R., verw.; Korp. Jug Johann, 6. R., verw.; Inf. Jurecic Johann, 1. R., verw.; Korp. Kalan, 12. R., tot; Inf. Kavcic Ignaz, 10. R., verw.; Inf. Kavcic Stephan, 2. R., tot; Inf. Kenda Johann, 9. R., verw.; Ref. Kerin Johann, 3. R., verw.; Inf. Kerkovic Johann, 3. R., verw.; Inf. Kermec Johann, 2. R., verw.; Gefr. Lit. Korp. Kerstein Johann, 3. R., verw.; Inf. Klešnik Karl, 3. R., verw.; Inf. Knaslic, 12. R., verw.; Korp. Kocjan Franz, 3. R., verw.; Inf. Koder, 12. R., verw.; Inf. Kofol Karl, 9. R., verw.; Inf. Kollmann Anton, 6. R., verw.; Inf. Korte Martin, 1. R., verw.; Inf. Korbar Valentin, 3. R., verw.; Inf. Korencan Franz, 10. R., verw.; Gefr. Lit. Korp. Kosal Leopold, 3. R., verw.; Korp. Kosmac, 12. R., verw.; Inf. Kovačic Fernej, 10. R., verw.; Korp. Kozina Franz, 1. R., verw.; Inf. Krajnc Ernst, 17. R., verw.; Inf. Kramar Franz, 2. R., verw.; Korp. Krestan Josef, 6. R., kriessgef.; Korp. Kreuzmeier Leopold, 6. R., verw.; Komp. Horn. Lit. Gefr. Krmelj Johann, 1. R., verw.; Inf. Kumer Franz, 9. R., tot; Ref. Kunaver Franz, 1. R., tot; Inf. Kurnic, 12. R., tot; Ref. Inf. Lit. Gefr. Laharnar Jakob, 1. R., verw.; Inf. Lamouž Karl, MGW 1, verw.; Waffenn. Langer Raimund, 9. R., verw.; Inf. Lauric Josef, 2. R., verw.; Korp. Leban Moiz, 3. R., tot; Inf. Leske Moiz, 2. R., verw.; Inf. Leske Lorenz, 2. R., verw.; Korp. Lesjak Franz, 9. R., verw.; Korp. Letnar Franz, 1. R., verw.; Inf. Levic Gregor, 3. R., verw.; Inf. Liban Johann, 2. R., verw.; Inf. Vitar Johann, 2. R., tot; Inf. Bisjak Franz, 9. R., verw.; Zgf. Loboda Vinzenz, 3. R., tot; Inf. Lufan Valentin, 2. R., tot; Gefr. Lupieri Anton, 17. R., verw.; Gefr. Luzar, 12. R., verw.; Inf. Mara Rudolf, 2. R., verw.; Inf. Maras Johann, 6. R., kriessgef.; Ref. Inf. Maršalec Joh., 1. R., verw.; Gefr. Martilanz Franz, 15. R., verw.; Inf. Martinjak Johann, 10. R., tot; Inf. Marušic Johann, 6. R., verw.; Inf. Marzollini Cttore, 10. R., tot; Inf. Matosel, 12. R., verw.; Inf. Maur Johann, 17. R., verw.; Inf. Mavric Michael, 9. R., verw.; Korp. Medved Jakob, 15. R., verw.; Inf. Mele Johann, 10. R., verw.; Inf. Melich, 6. R., verw.; Inf. Merljak Moiz, 2. R., verw.; Inf. Merurana Leopold, 3. R., verw.; Inf. Michelin, 6. R., verw.; Inf. Mihelic Andreas, 2. R., verw.; Gefr. Miklic Franz, 1. R., verw.; Inf. Mitus Anton, 10. R., verw.; Inf. Milloch, 6. R., verw.; Inf. Močnik Anton, 10. R., verw.; Inf. Močnik Franz, 2. Komp., verw.; Inf. Moretti Anton, 6. R., kriessgef.; Inf. Morjut Anton, 3. R., verw.; Zgf. Mrtvicka Leopold, 6. R., verw.; Zgf. Muc, 12. R., verw.; Zgf. Naglic Josef, MGW 1, verw.; Korp. Roe Franz, 3. R., tot; Gefr. Rograsef, 10. R., verw.; Gefr. Robal Anton, 1. R., verw.; Inf. Robal Michael, 3. R., verw.

(Die Krieganleihe.) Bei der Laibacher Kreditbank in Laibach hat die Bauunternehmung Dr. Ing. A. D. Samohrd & Jos. Dončarić i Ing. Salič, Matosić & Konj., Knin, Dalmatien, am 28. November den Betrag von 10.000 K gezeichnet.

(Verwundetentransporte.) Um 1 Uhr 10 Minuten nachts sind auf dem hiesigen Hauptbahnhofe 268 in den Karpathenkämpfen verwundete Soldaten eingetroffen. Die Leichtverwundeten wurden in die Belgierkafetne, die Schwerverletzten, 80 an der Zahl, in das Reservespital in der „Mabita“ gebracht. — Für heute nachts 1 Uhr ist ein weiterer Transport von über 700 verwundeten Krieger, unter denen sich 140 Schwerverletzte befinden, angekündigt. Sie kommen gleichfalls aus den Karpathen.

(III. Weihnachtsspenden-Verzeichnis des I. I. Landespräsidiums.) (Schluß.) Das Gemeinbeamt Zirklach 10 K; Podjed Franz, Besitzer in Bisofa, 4 K; — Sammlung im Bezirke Gurkfeld: die Schuljugend in Raffensfuß 23,24 K; Wilhelm Pfeifer in Gurkfeld 10 K; Jean Pfeifer, Postmeister in Hafelbach, 30 K; Franz Schweiger, Dechant in Hafelbach, 20 K; die Narodna hranilnica in posojilnica in Ratschach 100 K; Anton und Vida Krisper in Nitvice 100 K; Johann Gladnik in Trebelno 20 K; Josef Bobše in Scharfenberg 10 K; die Schulleitung in Scharfenberg 12 K; die Schuljugend in St. Pantian 51 K; Dr. Fr. Mathias in Gurkfeld 10 K; Dr. Pfeifer (Sammlung bei der Treibjagd in Moberhof als Erlös der Selbstbußen für Fehlschüsse) 11 K; Althilde Engelsberger in Gurkfeld 10 K; Doktor Pučko in Gurkfeld, 10 K; Karoline Volascel in Gurkfeld 10 K; an kleineren Beträgen 173,74 K; — Sammlung des Hans Arto in Gottschee 12,62 K; Sammlung des Pfarramtes Fara 52 K; Pfarrer Moiz Oesarel in Fara 15 K; die Hranilnica in posojilnica in Fara 15 K; Sammlung des Pfarrers Erker in Mösel 20 K; die Hranilnica in posojilnica in Rob 50 K; das Pfarramt Rieg 30 K; die Hranilnica in posojilnica in Reifnitz 20 K; Franz Kovačic in Jurjevica 20 K; die städtische Sparkasse in Gottschee 300 K; die Posojilnica in Reifnitz 100 K; der Lehrkörper der I. I. Fachschule für Tischlerei in Gottschee 10 K; die Slovenska hranilnica in posojilnica in Dflinik 20 K; die Staatsbeamten in Oberditsch 59 K; Sammlung des Fräulein Margarete v. Schollmayer-Lichtenberg in Schnee-

berg 156 K; die Stadtgemeinde Idria, Sammlung, 101,80 K; die Gemeinde Schwarzenberg, Sammlung, 170 K; die Granilnica in posojilnica in Gora 10 K; die Granilnica in posojilnica in Zirkniz 20 K; die Gemeinde Hoderstich, Sammlung, 73,90 K; die Gemeinde Rakel, Sammlung, 81,70 K; die Gemeinde Celovnik, Sammlung, 21,10 K; das Obeno konsumno društvo in Idria 30 K; die Gemeinde Dole, Sammlung, 25 K; — Elise Hibel in Laibach 6 K; M. S. 4 K; das Slov. katol. izobrazevalno društvo in Tschernembl, Ertrag einer Dilettantenvorstellung, 93,74 K; das Pfarramt Laufen, Sammlung, 40,60 K; das Pfarramt Mitterdorf in der Wochein, Sammlung, 25,46 K; — Sammlung im Bezirke Stein: Cernelo in Poličevo 10 K; das Pfarramt Mannsburg 40 K; das Gem.-Amt D.-Luzchein 17,50 K; das Gem.-Amt Bobice 135,64 K; Sammlung anlässlich eines veranstalteten Musikkonzertes in Stein 100,70 K; das Gemeindeamt in Podgorje 51,25 K; an kleineren Beträgen 84,80 K; — das Gemeindeamt Eisenern, Sammlung, 80,10 K; das Gemeindeamt Raier 20,20 K; das Gemeindeamt Michelfelden 12 K; Johann Repec, Pfarrer in Selzach, 10 K; Franz Schmid, Besitzer in Selzach, 10 K; Franz Demšar, Besitzer in Česnjica, 10 K; das Gemeindeamt Selzach 24 K; an kleineren Beiträgen, gesammelt beim Gemeindeamte Selzach, 26 K; das Gemeindeamt Altsad 20 K; das Gemeindeamt Hl. Kreuz 25 K; das Gemeindeamt Höflein, Sammlung, 70 K; Julius Goeten, Fabrikant in Neumarkt, 100 K; das Gemeindeamt St. Georgen 50 K; die Inassen der Gemeinde Mötling, Sammlung, 137 Kronen; Emanuel Kühnel in Gradac 20 K; die Inassen der Gemeinde Döblitz, Sammlung, 17,60 K; Pfarrer Georg König in Weinitz 20 K; die Beamten des Steueramtes Tschernembl 5 K; die Inassen der Gemeinde Tal, Sammlung, 70 K; die städtische Sparkasse in Tschernembl 19 K; die Pfarre Kresnitz 6 K; die Baumwollspinnerei in Littai, Sammlung, 262,45 K; das Gemeindeamt Trebeljevo 50 K; das Gemeindeamt Weizelburg, Sammlung, 31,20 K; das Gemeindeamt Moräutsch 50 K; das Gemeindeamt Bittai, Sammlung, 108 K; das Gemeindeamt Zalina, Sammlung, 103 K; das Gemeindeamt Dedendol 15 K; das Gemeindeamt Leskovec 10 K; das Gemeindeamt Draga 28 K; das Gemeindeamt Sagor, Sammlung, 402,40 K; Franz Zor in Laibach 3 K; Franz Sajovic in Zwischenwässern 6 K; Johanna Vozja in Laibach 10 K; Jetti Mikusch in Laibach 12 K; das Gemeindeamt St. Katharina bei Neumarkt 22 K; Gabriel Piccoli in Laibach 100 K; Frau Ella Galle in Laibach 100 K; — zusammen 9472,77 K, hiezu die Summe des II. Verzeichnisses mit 3152,16 K, Summe 12.624,93 K.

— (Die Dienstbezüge der Zivilstaatsbediensteten.) Nach einer Verordnung des Gesamtministeriums vom 2. Dezember wird die Verordnung des Gesamtministeriums vom 15. August 1907, betreffend die Auszahlung der monatlich im vorhinein fälligen Dienstbezüge der Zivilstaatsbediensteten beim Zusammentreffen des Fälligkeitstages mit einem Sonntag, wie folgt abgeändert: „Ausgenommen hievon bleibt die am 1. Juli fällige Bezugsrate, welche nicht vor diesem Tage erfolgt werden darf. Die am 1. Jänner fällige Bezugsrate ist am 31sten Dezember des Vorjahres und, wenn dieser auf einen Sonntag fällt, schon am 30. Dezember auszuzahlen.“

— (Vom Verwaltungsgerichtshof.) Der Verwaltungsgerichtshof verhandelte am 5. d. M. über eine Beschwerde des Domkapitels in Laibach gegen das Ministerium für Kultus und Unterricht wegen des Patronatsbeitrages für Herstellungen am Pfundnergebäude in Hörberg. Das als Kirchenpatron zu den Herstellungsarbeiten herangezogene Domkapitel erklärte sich zur Leistung dieser Kosten nicht verpflichtet, weil es sich nicht um notwendige, sondern bloß um Luxusbauten handle, der Patron aber nur zur Leistung des Notwendigen verpflichtet sei. Demgegenüber vertrat das Ministerium die Anschauung, daß die Beitragsleistung des Patronats sich auf alles erstreckt, was vom Standpunkte der baulichen und technischen Fortschritte über das Notwendige hinausgehe. Der Verwaltungsgerichtshof schloß sich dieser Anschauung an und wies die Beschwerde als unbegründet ab.

— (Prüfungskommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen.) Das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht hat gestattet, daß behufs Vertretung des zur aktiven Militärdienstleistung eingetragenen Mitgliedes der Prüfungskommission für allgemeine Volks- und Bürgerschulen Professor Sidor Modic auf die Dauer des Bedarfs der Professor an der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Laibach Alois Petsche beigezogen werde.

— (Der Verein für Kinderschutz und Jugendfürsorge im Gerichtsbezirke Stein) wird am 10. d. M. um 3 Uhr nachmittags im Zimmer Nr. 2 des Gerichtsgebäudes in Stein seine Hauptversammlung mit der üblichen Tagesordnung abhalten. Die Mitglieder werden auf die Bestimmungen des § 13 der Vereinsstatuten aufmerksam gemacht.

— (Postalisches.) Die Postablage in Jamesko, politischer Bezirk Gurktal, wird mit 1. Jänner 1915 nach Srvaski Brod verlegt werden. In den Dienstverrichtungen dieser Postablage tritt aus diesem Anlasse keine Änderung ein.

— (Konzert.) Morgen um 6 Uhr abends wird im Hotel „Velleve“ (Restaurateur Herr Johann Friedl) ein Konzert bei freiem Eintritt stattfinden.

— (Gefunden) wurde eine goldene Brosche mit Brillanten besetzt und bei der k. k. Polizeidirektion hinterlegt.

— (Café „Central“.) Morgen beginnt das Konzert im Café „Central“ schon um 4 Uhr nachmittags.

— (Im städtischen Schlachthause) wurden in der Zeit vom 22. bis 29. v. M. 95 Ochsen, 16 Stiere und 18 Kühe, weiters 484 Schweine, 128 Kälber, 55 Hammel und 8 Fische geschlachtet. Weiters wurden in geschlachtetem Zustande 11 Schweine und 16 Kälber nebst 1083 Kilogramm Fleisch eingeführt.

— (Wochenviehmarkt in Laibach.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 2. d. M. wurden 271 Pferde, 574 Ochsen, 170 Kühe, 24 Kälber und 4 Rugschweine aufgetrieben. Darunter befanden sich 500 Schlachtrinder. Die Preise notierten für Rastochsen mit 94 bis 100 K, für halbfette Ochsen mit 88 bis 92 K für 100 Kilogramm Lebendgewicht.

— (Fahradiebstähle.) Diesertage wurde auf der Wiener Straße ein vor einem Geschäftshause auf kurze Zeit stehen gelassenes Fahrrad entwendet. Das Rad, Marke „Souvenir“, ist schwarz lackiert, hat einen Torpedofreilauf, eine nach abwärts gebogene Lenkstange und gelben hölzernen Radschüler. — Weiters wurde am 30. v. M. dem Schuhmachermeister Johann Ferkolj in Rudnik ein Waffenrad, schwarz lackiert, mit herabgebogener Balance und der Fabriknummer 92.494, das er vor einem dortigen Geschäft stehen gelassen hatte, samt einem am Rade angehängten gewesenen Pakete mit Sohlen- und Oberleder für vier Paar Männerstiefeln entwendet. Tatverdächtig ist ein bei 30 Jahre alter, kleiner und untersehter Mann, der mit dem gestohlenen Rade die Richtung nach Laibach einschlug.

— (Einbruch.) In der Nacht auf den 28. v. M. wurde ins Gastzimmer des Valentin Semrov in Fled-dorf bei Loitsch eingebrochen. Der Täter dürfte nur nach Geld gesucht haben, denn er brach mit einer Holzhaue gewaltsam einen Kasten auf und stibberte alles durch. Da er kein Geld fand, begnügte er sich mit 300 Zigaretten, einem neuen, grauen Havelock und einer eisernen Sammelbüchse samt Inhalt.

— (Plötzlich gestorben.) Freitag nachts ist der 55 Jahre alte Tagelöhner Johann Bernik in Unter-Siska plötzlich gestorben. Er befand sich abends zuvor noch in einem Gasthause und ging dann in einen Stall schlafen; dort wurde er bald darauf tot aufgefunden. Er dürfte einem Herzschlage erlegen sein.

— (Verstorbene in Laibach.) Heinrich Achaz, Maschinenschlosser, 24 Jahre; Peter Pavlovic, Schneidergelinde, 69 Jahre; Franz Belkovec, Arbeiter, 46 Jahre; Sophie Cizelj, Bahnbremserstochter, 5 Monate; Jakob Molek, Stadtkarmer, 71 Jahre; Julius Vast, Tagelöhner, 22 Jahre.

Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Österreich-Ungarn.

Von den Kriegsschauplätzen.

Wien, 6. Dezember. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich gemeldet: 6. Dezember. Südlich Belgrad gewinnen unsere Truppen Raum, westlich Aranjelovac u. Gornji Milanovac hat der Gegner neue Verstärkungen herangezogen und setzt seine vehementen Angriffe gegen Westen fort. In die von unseren Truppen okkupierten serbischen Gebiete, die fast vollkommen verödet angetroffen wurden, beginnen allmählich die geflüchteten Bewohner zurückzukehren. Ungefähr 15.000 Einwohner verblieben in Belgrad. Eine neueingesezte Stadtverwaltung übt bereits ihre Funktion aus.

Wien, 6. Dezember. Amtlich wird verlautbart: 6. Dezember mittags: Die Schlacht in Polen nimmt einen für die Waffen der Verbündeten günstigen Fortgang. Die nach Westgalizien vorgerückten russischen Kräfte wurden gestern von unseren und deutschen Truppen vom Süden her angegriffen. Die Verbündeten nahmen hiebei 2200 Russen gefangen und erbeuteten einige feindliche Trains. In den Karpathen fanden Teilkämpfe statt. Der in die Beschlüßstellung eingebrochene Gegner wurde zurückgeworfen und verlor 500 Gefangene. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Ein Huldigungstelegramm des galizischen Landesauschusses.

Wien, 6. Dezember. Am 2. d. M. hat der galizische Landesauschuß folgendes Telegramm an den Kabinettsdirektor Freiherrn von Schiefl gerichtet: „Der Landesauschuß des Königreiches Galizien und Lodomerien

samt dem Großherzogtum Krakau beehrt sich, Eure Excellenz zu bitten, Seiner Majestät die untertänigsten Gefühle unerschütterlicher Treue, Anhänglichkeit und Dankbarkeit des Landes und seiner Vertretung anlässlich der 66. Jahresschneide der glorreichen Regierung unseres allverehrten und geliebten Kaisers gütigst zu Füßen legen zu wollen.“ — Am 3. d. M. erhielt der Landmarschall von Galizien Ritter von Kiezagibowski folgende Antwortdepeche: „Seine k. und k. Apostolische Majestät danken huldvollst für die im Namen des Königreiches Galizien und Lodomerien samt dem Großherzogtum Krakau dargebrachte Huldigung. Im allerhöchsten Auftrage: von Schiefl.“

Depechenwechsel zwischen dem Grafen Berchtold und dem deutschen Reichskanzler.

Wien, 6. Dezember. Der k. und k. Minister des Äußern Graf Berchtold hat an Seine Excellenz den Herrn Reichskanzler von Bethmann-Hollweg folgendes Telegramm gerichtet: Zu der bedeutsamen Rede Eurer Excellenz in der vorgestrigen Sitzung des Reichstages bitte ich hochdieselbe, meine wärmsten Glückwünsche entgegennehmen zu wollen. Der Geist der mutigen Entschlossenheit zu den schwersten Opfern und der Goti vertrauenden Zubericht, der die heldenmütigen und ruhmreichen uns verbündete Armee und Flotte zu immer neuen Erfolgen führt, und den das ganze deutsche Volk in bewunderungswürdiger Einmütigkeit mit seinen kämpfenden Söhnen und Brüdern teilt, findet einen machtvollen Ausdruck in dem Gelöbniße, bis zum letzten Atemzuge auszubarren, damit dieser opferreiche Krieg nicht vergeblich geführt werde. Diese denkwürdige Kundgebung erweckt bei allen Völkern Österreich-Ungarns, die von dem gleichen unerschütterlichen Willen zum Siege erfüllt sind und auf den Erfolg unserer gerechten Sache zuversichtlich vertrauen, einen starken Widerhall. Besonders aber wird unsere tapfere Armee, die mit Stolz an der Seite der deutschen Waffenbrüder kämpft, die warme Anerkennung ihrer Leistungen mit freudiger Genugtuung vernehmen. Berchtold. — Die Antwort Seiner Excellenz des Herrn Reichskanzlers von Bethmann-Hollweg an den Herrn Minister des Äußern Graf Berchtold lautet: Eurer Excellenz danke ich aufrichtigst für den gütigen Ausdruck des warmen Interesses an dem Verlaufe der von erhebendem Patriotismus getragenen vorgestrigen Reichstagsitzung. Die mir gewidmeten freundlichen Worte haben mich leb-

haft erfreut und mir gleichzeitig erneut willkommenen Beweis dafür gegeben, daß unser gemeinsames Streben dahin geht, den treuerbündelten Monarchien einen der Größe der Kraftentfaltung würdigen Erfolg zu sichern. Der mutigen Entschlossenheit der Führer, dem Selbentume unserer vereinten herrlichen Truppen und der opferwilligen Mitarbeit der Völker wird es, so hoffe ich bestimmt, gelingen, alle Widerstände zu überwinden und unseren Fahnen den endgültigen Sieg zu erringen. Bethmann-Hollweg.

Die Weihnachtsgaben für das dritte Korps.

Wien, 6. Dezember. Aus dem Kriegspressequartier wird gemeldet: Der Leiter des Kriegsfürsorgeamtes in Steiermark, Reichsratsabgeordneter Ritter von Panz, hat dem Armeoberkommandanten Seiner k. und k. Hoheit Erzherzog Friedrich von der Abhaltung eines Kriegsfürsorgezwecken dienenden Soldatentages in ganz Steiermark Werbung erlattet und den Herrn Erzherzog um die Annahme eines Normalpaketes von Weihnachtsgaben gebeten, wie solche in der Zahl von 60.000 demnächst an die Truppen des dritten Armeekorps abgehandelt werden sollen. Im höchsten Auftrage wurde dem Reichsratsabgeordneten Panz und allen an der Aufbringung der Weihnachtsgaben Beteiligten für dieses patriotische Werk der wärmste Dank des Herrn Erzherzogs ausgedrückt und hiebei bekanntgegeben, daß Seine k. und k. Hoheit die Weihnachtsgabe mit Freuden entgegennehme.

Die Cholera.

Wien, 6. Dezember. Dem Sanitätsdepartement des Ministeriums des Innern wurden gemeldet je ein Cholerafall in Salzburg und Böhmen, zwei Fälle in Mähren und fünf Fälle in Krakau.

Deutsches Reich.

Von den Kriegsschauplätzen.

Berlin, 6. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Großes Hauptquartier, 6. Dezember vormittags: Heute nachts wurde der Ort Vermelles (südöstlich Bethune), dessen weiteres Festhalten im dauernden französischen Artilleriefeuer unnötige Opfer gefordert hätte, planmäßig von uns geräumt. Die noch vorhandenen Baulich-

Zeichnet auf die Kriegsanleihe!

keiten waren vorher in die Luft gesprengt worden. Unsere Truppen besetzten ausgebaute Stellungen östlich des Ortes. Westlich und südwestlich Altirch erneuerten die Franzosen ihre Angriffe mit erheblicheren Kräften ohne Erfolg; sie erlitten starke Verluste. Im übrigen im Westen keine nennenswerten Ereignisse. Auf dem Kriegsschauplatz östlich der Masurischen Seenplatte verhielt sich der Gegner ruhig. Der Verlauf der Kämpfe um Lodz entspricht nach wie vor unseren Erwartungen. In Südpolen keine Veränderungen. Oberste Heeresleitung.

Berlin, 5. Dezember. Die im russischen Kommuniqué vom 29. November enthaltene Behauptung, daß der deutsche Angriff bei Czestochau unter schweren Verlusten scheiterte, ist falsch. Wahr ist das Gegenteil. Der Angriff des 17. russ. Armeekorps, der bis auf 60 m an uns heran kam, wurde am selben Tage unter außerordentlich schweren Verlusten für die Russen abgeschlagen. Die Russen ließen eine sehr große Anzahl Toter und Verwundeter zurück und waren gezwungen, ihre Stellung weiter rückwärts zu verlegen.

Berlin, 6. Dezember. (Amtlich.) Heute nachmittags wurde Lodz von unseren Truppen genommen. Die Russen sind nach schweren Verlusten dort im Rückzuge.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ über die Leistungsfähigkeit Osterreich-Ungarns.

Berlin, 6. Dezember. Der militärische Mitarbeiter der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung“ schreibt: Nachdem die tapfere österreichisch-ungarische Armee serbisches Vorkriegsgewinn genommen, wird die Machtstellung Osterreich-Ungarns auf dem Balkan zu neuem Glanze emporblühen. Der Umstand, daß Osterreich-Ungarn trotz heftiger Kämpfe in Galizien und Westpolen imstande war, seine ganze Offensivoperation in Serbien durchzuführen, beweist die bewundernswerte Leistungsfähigkeit der Monarchie und widerlegt alle kleinlichen Gemüther, die an die Kraft des Staates zweifelten. Die unmittelbare Folge der Eroberung Belgrads wird die Besetzung ganz Nordserbiens sein, wodurch Serbien die unmittelbare Berührung mit Rumänien verliert.

Der Chef des Generalstabes beim Kaiser.

Berlin, 6. Dezember. Das Wolff-Bureau meldet: Der Chef des Generalstabes des Feldheeres erstattete dem Kaiser Bericht über die Kriegslage.

Abreise des Freih. von der Goltz nach Konstantinopel.

Berlin, 6. Dezember. Der „Vollanzeiger“ meldet: Freiherr von der Goltz ist gestern abends nach Konstantinopel abgereist.

Methylalkohol als Schnaps.

Breslau, 6. Dezember. Die „Schlesische Zeitung“ meldet: Der Händler Großberger aus Czestochau, der deutschen Soldaten Methylalkohol als Schnaps verkauft hatte, nach dessen Genuß elf Soldaten starben, wurde bei einem Fluchtversuch während seiner Überführung ins Ratiborer Gefängnis erschossen.

Der Seekrieg.

Englische Verdächtigung der deutschen Seekriegführung.

London, 6. Dezember. Die Admiralität gibt bekannt, daß der kürzlich in Tronthem internierte deutsche Dampfer „Berlin“ als Minenleger eingerichtet war. Da sich keine Minen mehr an Bord befanden, wurden diese wahrscheinlich auf hoher See ausgestreut. Die Schiffe sind vor ersten Gefahren zu warnen. Bisher wurden tiefe Wasser als sicher betrachtet, jetzt müsse auch dort mit großer Vorsicht gefahren werden. — Das Wolff-Bureau bemerkt hierzu: Der Zweck dieses neuesten Erzeugnisses englischer Berichterstattung ist durchsichtig genug. Es ist ein Bluff, bestimmt zur Verdächtigung der deutschen Seekriegführung und weiteren Einschüchterung der Neutralen.

Eine neue englische Schiffsliste.

London, 5. Dezember. Eine neue von der Admiralität veröffentlichte Schiffsliste enthält verschiedene neue Schiffe, darunter das Schlachtschiff „Canada“.

Italien.

Italienische Kammer.

Rom, 5. Dezember. Die von der Regierung gebilligte und von der Kammer angenommene Tagesordnung des Deputierten Bettolo hat folgenden Wortlaut: Indem die Kammer anerkennt, daß die Neutralität Italiens mit vollem Recht und nach reiflicher Überlegung verkündet wurde, hat sie das Vertrauen, daß die Regierung im Bewußtsein ihrer schweren Verantwortung in der geeigneten Weise und mit den geeignetsten Mitteln ein den höchsten nationalen Interessen entsprechendes Vorgehen zu beobachten wissen wird.

Rom, 6. Dezember. Die Debatte über die Regierungserklärung wird fortgesetzt. Ministerpräsident Salandra sprach unter lebhafter Aufmerksamkeit des

Hauses zunächst sein aufrichtiges Bedauern über die wenig maßvollen Ausdrücke aus, die einige Redner bei Beurteilung des großen internationalen Konfliktes gebrauchten, in den die ganze Welt hineingezogen sei, und der Mächte, die daran beteiligt seien. (Lebhafte Zustimmung.) Italien anerkenne die Verdienste und die guten Eigenschaften aller zivilisierten Völker und wisse, daß alle zum Fortschritte der Kulturwelt beigetragen haben, aber im italienischen Parlamente ist allen ein einziges Gefühl gemeinsam: Die Liebe zu Italien (allgemeiner stürmischer Beifall) und ein einziges Bivattal Italien! ist unser Ruf. (Die Deputierten erheben sich von ihren Sitzen und brechen in anhaltende, sich immer wiederholende Hochrufe auf Italien aus.) Ministerpräsident Salandra fortfahrend: Auf die zahlreichen Fragen, die an mich gestellt worden sind, damit ich den einen oder den anderen Teil meiner Ausführungen spezifiziere, erkläre ich: Man hat gesagt, meine Erklärungen seien sybillinisch gewesen. Mir scheint im Gegenteil, daß sie sehr klar gewesen sind, und ich glaube, die Zustimmung der großen Mehrheit des Landes gefunden zu haben, die in diesem Augenblicke von uns und (sich zur äußersten Linken wendend) nicht von Ihnen vertreten wird. Was ich gesagt habe, wird von der ganzen Welt verstanden und ich brauche nicht ein einziges Wort hinzuzufügen. Sie haben über meine Erklärungen zu urteilen, aber ich kann umfassendere Erklärungen nicht geben, denn es wäre gegen das Staatsinteresse, sie zu geben. (Lebhafte Zustimmung.) Wenn Sie die Art, in der die Regierung ihre Pflicht aufsaßt, als dem Staatsinteresse entsprechend erachten, werden Sie unsere politische Richtlinie billigen. Im entgegengesetzten Falle kennen wir unsere Pflicht. (Rufe: Sehr gut. bravo!) Bezüglich unserer militärischen Vorbereitung erkläre ich, daß Meer und Flotte Italiens für jede Eventualität bereit sind. (Überaus lebhafte Zustimmung und Beifall.) Wir haben, wie alle unsere Vorgänger, die schweren Verantwortlichkeiten für das Wohl des Landes übernommen. Sie werden, wenn Ihnen die Dokumente werden vorgelegt werden, diese Verantwortlichkeit beurteilen können, nicht aber heute. (Zustimmung.) Das Land stimmt mit der Regierung in dem Willen zur Wahrung seiner Interessen überein, und diese werden gewahrt werden. Über diese Erklärung kann ich nicht hinausgehen. (Lebhafte Zustimmung.) Die Kammer muß sagen, ob sie in diesem Augenblicke zur Regierung Vertrauen hat. Einen anderen Gegenstand der Debatte kann es nicht geben. Ich erkläre, die Tagesordnung Bettolos anzunehmen, insbesondere deshalb, weil sie der Regierung volle Aktionsfreiheit zuerkennt. Der Ministerpräsident schließt: Wir kennen die schreckliche Verantwortlichkeit, die auf uns lastet, wir kennen sie und fühlen sie. Aber ohne völlige Aktionsfreiheit, die von der Kammer gutgeheißen ist, können weder wir, noch irgend eine Regierung das Land in diesem Augenblicke leiten. (Bravorufe.) Das ist die Bedeutung, die ich der Tagesordnung Bettolos zumesse, um deren Annahme ich die Kammer bitte. (Lebhafte Zustimmung, anhaltender Beifall.) — Nachdem mehrere Redner gesprochen hatten, erklärte Minister des Äußern Giolitti unter lebhaftester Aufmerksamkeit des Hauses, Italien habe den Defensivcharakter seiner Bündnisse bereits im Jahre 1913 betont. Redner habe mit dem verbliebenen Außenminister erant, daß der „casus foederis“ nicht gegeben gewesen sei, und dies habe die freundschaftlichen Beziehungen Italiens zu den verbündeten Reichen nicht gestört. Nachdem Italien seine Neutralität proklamierte, sei es daher vollkommen loyal gewesen. Redner billige die Regierungserklärung über die wachsame bewaffnete Neutralität. — Sodann wird die gemeldete Vertrauensstagesordnung angenommen.

England.

Rückkehr des Königs nach London.

London, 6. Dezember. Der König ist gestern abends in den Buckinghampalast zurückgekehrt.

Das Guthaben Rußlands auf der Bank in England.

Kopenhagen, 5. Dezember. „Berlinske Tidende“ meldet aus London: Zwischen der russischen Regierung und der Bank von England wurde in Verbindung mit der Überfendung von acht Millionen Pfund Sterling Gold seitens Rußland ein Abkommen getroffen, wonach die Bank von England weitere 12 Millionen russischer Staatsanweisungen diskontiert, so daß Rußland ein Guthaben von insgesamt 20 Millionen Pfund für die Bezahlung russischer Coupons, für die Finanzierung russischer Käufe und für den Ausgleich von Handelsverbindlichkeiten zur Verfügung steht.

Der Bedarf an militärischen Stoffsorten.

London, 6. Dezember. Die „Times“ melden: Die englischen Spinnereien können den Nachfragen nach militärischen Stoffsorten nicht genügen, da die Verbündeten ihren Bedarf in England zu decken gezwungen sind. Nicht nur die belgische Armee, auch die Franzosen geben Aufträge nach England, da der Fabriksbezirk um Roubaix von den Deutschen okkupiert ist. Die russischen Spinnereien können dem Bedarfe auch nicht annähernd nachkommen.

Maßregeln gegen die Presse in Dublin.

London, 6. Dezember. „Daily Telegraph“ meldet aus Dublin: Die Polizei hat unter militärischer Bedeckung die

Druckerei der Zeitung „Irish Worker“ besetzt, die vorhandenen Exemplare konfisziert und die Druckmaschinen abmontiert. Die Zeitung „Sinnfein“ hat vorläufig ihr Erscheinen eingestellt.

Zusammenstoß eines englischen Dampfers mit einem englischen Unterseeboot.

Frankfurt am Main, 6. Dezember. Die „Frankfurter Zeitung“ meldet aus London: Aus Berichten der englischen Blätter geht nun hervor, daß der Dampfer „Earl of Aberdeen“ im Humberfluß mit einem britischen Unterseeboot zusammenstieß und das Unterseeboot dabei leicht beschädigte. Der Dampfer gilt als verloren. Der Kapitän Dove wurde in Hull vor ein Kriegsgericht gestellt.

Deutschfreundliche Blätter in Kanada.

London, 6. Dezember. Der Berichterstatter der „Times“ meldet aus Toronto vom 16. v. M.: In Kanada, wo stets viele amerikanische Zeitungen und Zeitschriften gelesen werden, sei eine Anzahl der verbreitetsten Blätter deutschfreundlich oder höchstens von kühler Neutralität. Eine amerikanische Wochenschrift, die in Kanada viel gelesen werde, veröffentliche deutsche Kriegsberichte.

Portugal.

Der Rücktritt des Kabinettes bevorstehend?

London, 5. Dezember. Die „Morningpost“ meldet aus Lissabon: Der Rücktritt des Kabinettes steht bevor.

Rußland.

Verhaftung des Generals Rennenkampf.

Bukarest, 6. Dezember. „Adeverul“ meldet aus Odessa: General Rennenkampf wurde verhaftet. Er war auf dem polnischen Kriegsschauplatz um 18 Stunden zu spät angekommen, so daß der berühmte Durchbruch der Deutschen gelang.

Bulgarien.

Ein bulgarisches Blatt über die Einnahme Belgrads.

Sofia, 6. Dezember. Zur Einnahme Belgrads schreibt die „Kambana“: Der Fall Belgrads bedeutet nicht bloß den Untergang der räuberischen Dynastie und eines unwürdigen Staates, sondern zugleich den Fall des Schranken der westeuropäischen Kultur, welche Jahrzehnte lang nach Osten strebend, von Belgrad aufgehalten wurde. Für Bulgarien bedeutet der Fall Belgrads die Aushebung des alten Berschwörnernestes, von welchem zahllose Attentate gegen Bulgarien und Mazedonien ausgeht worden sind. Außerdem bedeutet der Fall Belgrads einen schweren Schlag für die russische Diplomatie, welche an allen erwähnten Verschwörungen beteiligt war, sowie einen Schlag für die einfältigen Köpfe der bulgarischen Russophilen. Darum hört man im bulgarischen Volk kein Wort des Mitleides für das schreckliche Schicksal Serbiens, sondern allgemein eitle Freude. Ruhm sei den Helden, die Belgrad eingenommen.

Kämpfe an der griechisch-bulgarischen Grenze.

Athen, 5. Dezember. Die Agence d'Athènes meldet: Bulgarische Soldaten griffen gestern ohne Grund den Grenzposten 11 des 5. griechischen Korps an. Sie wurden zurückgeschlagen. Ein griechischer Soldat wurde verletzt.

Sofia, 5. Dezember. Die Agence tél. bulg. meldet: Der Kommandant von Newrotop telegraphiert, daß gestern früh griechische Grenzwachsoldaten unvermutet ein Feuer auf die bulgarischen Posten bei St. Konstantin und Stergaç eröffneten. Das Gewehrfeuer dauerte ungefähr zehn Stunden. Die Bulgaren erwiderten das Feuer nicht. Die Regierung hat den bulgarischen Gesandten in Athen beauftragt, unverzüglich die nötigen Schritte beim griechischen Kabinette zu machen, um gegen diesen absolut ungerechtfertigten Angriff zu protestieren.

Flüchtige muselmanische Albaner.

Sofia, 5. Dezember. (Ag. tél. bulg.) 200 muselmanische Albaner aus Korica, die von den Griechen vertrieben worden waren, sind gestern an Bord eines griechischen Dampfers in Dedeagac eingetroffen.

Die Türkei.

Berichte des türkischen Hauptquartiers.

Konstantinopel, 5. Dezember. Die „Agence Ottomane“ veröffentlicht folgendes Kommuniqué des Hauptquartiers: Gestern versuchten englische Landtruppen die von unseren Truppen besetzte Stellung zwischen Tigris und dem Suvaialanal anzugreifen. In dem Kampfe, der sich entspann, wurden die Engländer, die große Verluste erlitten, geschlagen. Wir erbeuteten ein Maschinengewehr und eine Menge Munition.

Konstantinopel, 6. Dezember. Die „Agence Ottomane“ veröffentlicht folgendes Kommuniqué des Hauptquartiers: Wir haben Keba, eine ziemlich bedeutende Ortschaft zwanzig Kilometer östlich von Batum, besetzt. Unsere Truppen

unternehmen einen kühnen Streifzug und zerrückten die elektrische Anlage von Batum, wobei sie auch einige Gefangene machten.

Die Wüste östlich Port Said unter Wasser gesetzt.

London, 6. Dezember. Das Reuter-Bureau meldet aus Kairo: Die Militärbehörden haben die Wüste östlich Port Said unter Wasser gesetzt, um die Stadt zu isolieren.

Keine türkischen Offiziere unter den Beduinen Libyens.

Konstantinopel, 6. Dezember. Die Meldung der 'Tribuna', daß sich unter den Beduinen Libyens sechs türkische Offiziere befinden, wird von unterrichteter Stelle dementiert.

Griechenland.

Die Verfolgung der Griechen in der Türkei.

Athen, 5. Dezember. Die 'Agence d'Athènes' meldet: Wie die Blätter berichten, sprach der türkische Gesandte Ghaleb bei gestern beim Ministerpräsidenten Venizelos vor in Angelegenheit der Verfolgung der Griechen in der Türkei...

Der Aufstand in Südafrika.

Zur Gefangennahme Dewets.

Johannesburg, 4. Dezember. (Reuter-Meldung.) General Dewet und elf andere Führer trafen hier ein und wurden in einem Fort untergebracht.

Johannesburg, 5. Dezember. Über die Gefangennahme des Generals Dewet wird englischerseits noch gemeldet: Dewet wurde überrumpelt. Als er die Regimentsstruppen sah, machte er den Versuch, zu Pferde zu entkommen.

Ein Burenkommando gefangen genommen.

London, 6. Dezember. Das Reuter-Bureau meldet aus Pretoria vom 3. d.: Ein Burenkommando unter

Jac Biannaer und Japis Jourie wurde in Lotstraal, 60 Meilen nordöstlich der Premier-Mine gefangen genommen.

Mexiko.

Einmarsch Villas in Mexiko City.

London, 6. Dezember. Das Reuterbureau meldet aus Washington unter dem 4. d. M.: Nach Telegrammen des Staatsdepartements aus El Paso ist Villa in Mexiko City einmarschiert, wo er den Nationalpalast bezog.

Todesfälle.

Brünn, 6. Dezember. Heute vormittags ist der erste Bürgermeister-Stellvertreter der Landeshauptstadt Brünn und Präsident der Handels- u. Gewerbekammer in Brünn Landtagsabgeordneter Rudolf Ritter von Rohrer im 77. Lebensjahre gestorben.

Rom, 5. Dezember. (Meldung der 'Agenzia Stefani'.) Kardinal Angelo di Pietro ist gestorben.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Junek.

Advertisement for 'Konzert' at Café 'Central' featuring 'Ivanuš' and 'Damen-Tamburlo'.

Advertisement for 'COGNAC' by Graf Stefan Keglevich Ngr. BUDAFOK.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometereindl., Lufttemperatur, Wind, Ansicht des Himmels, Regen.

Advertisement for 'Zahn-Crème KALODONT Mundwasser'.

Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt ein Prospekt über

Kalender 1915

bei. Wir empfehlen denselben einer gefl. Durchsicht und sind die angezeigten, wie auch weitere durch die Buchhandlung Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg in Laibach zu beziehen...

Malztee Marke SLADIN.

Anerkennungen.

Von Frau Emma v. Trukóczy, Apothekersgattin in Graz: Lieber Schwager! Ich will Dir mitteilen, daß Elwan Kleiner mit Sladin (Malztee) aufgezogen wird und prächtig gedeiht...

4180 3-1

Razglas.

V smislu § 37. občinskega reda za deželno stolno mesto Ljubljano se javno naznanja, da je proračun o dohodkih in troških mestnega zaklada za prvo polletje 1915 že sestavljen in da bode razgrnjen v mestnem knjigovodstvu štirinajst dni

od 7. do 21. decembra 1914

javno občanom na vpogled, da vsakdo lahko navede svoje opazke o njem.

Magistrat deželnega stolnega mesta v Ljubljani,

dne 5. decembra 1914.

Kundmachung.

Im Sinne des § 37 der Gemeindeordnung für die Landeshauptstadt Laibach wird hiemit öffentlich kundgemacht, daß der Voranschlag über die Einnahmen und Ausgaben des Konkretalfondes für das erste Halbjahr 1915 verfaßt ist und daß dieser in der Stadtbuchhaltung durch 14 Tage

vom 7. bis 21. Dezember 1914

zur Einsicht den Gemeindemitgliedern öffentlich aufliegen wird, damit jedermann seine Bemerkungen über denselben vorbringen könne.

Magistrat der Landeshauptstadt Laibach,

am 5. Dezember 1914.

Advertisement for 'Winter-Feld-Uniformen' by Jos. Rojina, Laibach.

Advertisement for 'Postbeamtin' seeking afternoon employment.

St. 22.479

2 Wohnungen

im II. Stock, bestehend jede aus 2 Zimmern, Anzufragen: Judengasse Nr. 1, I. Stock.

Küche und Zubehör, sind sofort oder zum Februartermin, und ein schön möbliertes

Monatzimmer

per sofort zu vermieten. 4164 6-2

Oesterreichisch-ungarische Bank.

Bei der am 4. Dezember 1914 vorgenommenen Verlosung wurden ausgelost:

an 4%igen, 50jährigen, auf Gulden lautenden Pfandbriefen K 1,358.000 und

an 4%igen, 50jährigen, auf Kronen lautenden Pfandbriefen K 656.000.

Die am 4. Dezember 1914 gezogenen Pfandbriefe werden vom 1. April 1915 an sowohl bei der Hypothekarkreditskasse in Wien als auch bei allen Bankanstalten ausbezahlt.

Das Nummernverzeichnis der am 4. Dezember l. J. gezogenen, dann der aus früheren Ziehungen noch unbehobenen 4%igen Pfandbriefe wird von der genannten Kasse und von allen Bankanstalten auf Verlangen unentgeltlich ausgefolgt.

Die Verzinsung verlostener Pfandbriefe erlischt mit dem der betreffenden Verlosung zunächst folgenden Coupontermine, daher bezüglich der am 4. Dezember l. J. verlostener Pfandbriefe am 1. April 1915.

Budapest, am 4. Dezember 1914.

4181

OESTERREICHISCH-UNGARISCHE BANK.

Popovics Gouverneur.

Schlumberger Generalrat.

Schmid Generalsekretär.